

# Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff  
und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



für die Amtshauptmannschaft Weiksen, für das Amtsgewicht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forst-Veramt zu Tharandt. Volkshochsch.-Konto: Leipzig Nr. 28614

Nr. 160

Donnerstag den 15. Juli 1920

79. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

- I. Diphtherie-Heißsera** mit den Kontrollnummern 2045 bis 2064 einschließlich aus den Höchster Farbwerken, 155 bis 173 einschließlich aus den Behringwerken in Marburg, 557 bis 565 einschließlich aus dem Serumlaboratorium Kuetz-Snoch in Hamburg, 238 bis 241 einschließlich aus dem Sächsischen Serumwerk in Dresden, soweit nicht bereits früher wegen Ab schwächung usw. eingesetzt;
- II. Tetanus-Sera** mit den Kontrollnummern 1054 bis 1162 einschließlich aus den Höchster Farbwerken in Höchst a. Main, 657 bis 735 einschließlich aus den Behringwerken in Marburg, 116 bis 134 aus dem Sächsischen Serumwerk in Dresden, und
- III. Meningokokken-(Genickstarre-)Sera** mit den Kontrollnummern: 18 bis 23 einschließlich aus der Chemischen Fabrik G. Merck in Darmstadt sowie mit der Kontrollnummer 6 aus dem Sächsischen Serumwerk in Dresden sind vom 1. Juli d. J. ab wegen Ablaufs der staatlichen Gewährdauer zur Einziehung bestimmt worden.

Ministerium des Innern.

## Brotversorgung.

Infolge der allgemeinen Knappheit an inländischem Brotgetreide und der Schwierigkeiten in der Beschaffung von Auslandsgetreide sowie zur Aufrechterhaltung der bisherigen Brotration von 1900 g hat das Wirtschaftsministerium eine Streckung des Brotgetreides um 20% angeordnet.

Nach Befehl des Ernährungsausschusses wird daher bis auf weiteres für das Gebiet des Kommunalverbandes Weiksen-Stadt und -Land mit Wirkung vom 15. Juli 1920 das Mischungsverhältnis für die Broterstellung wie folgt festgesetzt:

- 60 Teile 90prozentiges Roggenmehl
- 20 Teile 90prozentiges Weizenmehl
- 20 Teile Streckungsmehl } hiervon  $\frac{2}{3}$  Rartoffelmehlmehl und  $\frac{1}{3}$  Bohnenmehl.

Die Bäcker haben aus 100 Pfund Getreidemehl und der zugehörigen Menge Streckungsmehl mindestens 160 Pfund Schwarzbrot herzustellen und dafür eine entsprechende Zahl Brotmarken abzuliefern. Der Verlust infolge von Schwund, Verstaubung usw. ist hierbei bereits berücksichtigt.

Da sich die Reichsgetreidekasse bereit erklärt hat, zunächst für 8 Tage die bedeutenden Mehlerlöse, die den Kommunalverbänden durch die angeordnete Streckung mit den wesent-

lich teueren Ersatzmehlen erwachsen, zu tragen, bleiben vorläufig die bisherigen Brotpreise bestehen.

Im übrigen behalten die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 29. April 1920 Nr. 403 II E Gültigkeit.

Weiksen, am 13. Juli 1920.

Nr. 532b II E.

Kommunalverband Weiksen-Stadt und -Land  
(Amtshauptmannschaft).

## Fleischversorgung.

Im Kommunalverband Weiksen-Land, einschl. der rev. Städte Rössen, Lommahsch und Wilsdruff, wird die auf Bezugschein gegen Abgabe der Reichsfleischmarken „K“ zu verarbeitende Fleischmenge für die Woche vom 12. bis 18. Juli wie folgt festgesetzt:

- für Personen über 6 Jahre: 200 g Fleischfleisch mit Knochen oder — soweit vorhanden — 160 g Hackfleisch oder 200 g Wurst,
- für Kinder unter 6 Jahren: 100 g Fleischfleisch mit Knochen oder — soweit vorhanden — 80 g Hackfleisch oder 100 g Wurst.

Weiksen, am 13. Juli 1920.

499 II L.

Kommunalverband Weiksen-Land.

## Wohnungsnachweis betr.

Nach eingehender Beratung im Wohnungsausschuß und mit Zustimmung der Stadtverordneten gehen wir hierdurch bekannt, daß die Möglichkeiten, noch weitere Wohnungen in Wilsdruff verfügbar zu machen, nahezu erschöpft sind. Die wenigen noch vorhandenen oder freierwerbenden zu Wohnzwecken geeigneten Räume reichen nur noch aus, einem kleinen Teile der noch zahlreich vorgemerkten Wohnungsuchenden ein meist nur notdürftiges Unterkommen zu schaffen. Wenn auch der Wohnungsausschuß seine immer schwerer werdende Tätigkeit noch fortsetzen wird, so ist es doch ganz unmöglich, neu Heiratenden oder Zugehenden für die nächsten Jahre ein Unterkommen in Aussicht zu stellen. Gesuche in dieser Richtung sind deshalb zwecklos.

Wilsdruff, am 9. Juli 1920.

532b

Der Stadtrat.  
Wohnungsdam.

## Rohfleischverkauf Donnerstag den 15. Juli von nachmittags 2 bis 4 Uhr auf die Nummern 238 bis 442.

Wilsdruff, am 5. Juli 1920.

532a Der Stadtrat — Kriegswirtschaftsabt.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Der Reichstag wird voraussichtlich am 28. Juli wieder zu einer kurzen Sitzung zusammentreten.
- Nach einem Beschluß des Reichstagsrats soll die Wahl des Reichspräsidenten erst nach der Abstimmung in Ober-Schlesien erfolgen.
- Neuerdings verlautet, die Entente beabsichtige, Ober-Schlesien als Pufferland für die Durchführung der deutschen Kohlenlieferungen zu behalten.
- Mloyd George hat infolge seiner Erklärung sich von den Verhandlungen in Spa zurückgezogen. Mit seiner Vertretung ist Lord Curzon beauftragt worden.
- Die Polen setzen ihren ungeordneten Rückzug fort; die Russen beichten Mißfall.
- Zum Schutz der Gesundheit in Belgien hat Amerika 1200 Marinesoldaten dorthin geschickt.
- Der Entwurf eines Reichswehrgesetzes, der seit längerer Zeit schon vorliegt, dessen Beratung infolge der Kriegskrisis jedoch verschoben werden mußte, wird dem Reichstage im Herbst zur Beratung zugehen.

## Auf des Messers Schneide.

Aber die Lage in Spa, unmittelbar vor der entscheidenden Sitzung, liegt aus dem nachstehende Stimmungsbild eines gelegentlichen Mitarbeiters vor:

Der kritische Punkt ist überwunden, auch in der Kohlenfrage. So viele unkontrollierbare Gerüchte, so viele Tendenzgeschichten von Hunderten von dienstfertigen Weibern in Spa auch herumgetragen werden, die Gefahr eines Abbruchs der Verhandlungen scheint doch nach dem Gange, den die täglichen Einzel- und Gesamtsprechungen seit Beginn der neuen Woche genommen haben, so gut wie überwunden zu sein. Die unmittelbaren Verärgerungen zwischen den Ententesherren und den deutschen Staatsmännern häufen sich, und wer aus Handbedrückten und ähnlichen wellbewegenden Geschäftsbewerben nur mögliches Interesse entgegenbringt, der kann sich doch dem Eindruck nicht entziehen, daß ähnliche Scherben, wie sie in den ersten Konferenztagen die Gemüter erlitten, nachgerade zu Unmöglichkeit geworden sind.

In der Sache freilich befinden immer noch sehr weitgehende Meinungsverschiedenheiten. Aber es war ein guter Gedanke unserer deutschen Vertretung, diese Differenzen nicht immer von vornherein vor der Öffentlichkeit auszubringen, sondern sie zunächst vertraulichen Besprechungen der Sachverständigen zu möglichst ausführlicher Ausdeutung zu überweisen.

Dieses Verfahren ist nun der Gegenseite für die Wiederaufnahmefrage ohne weiteres akzeptiert worden. Wäre man auch in der Kohlenfrage von vornherein den gleichen Weg gegangen, man wäre vielleicht jetzt schon zu einiger Einigung gelangt. So aber fließt hier zwischen den 13,5 Millionen Tonnen, die Deutschland anbietet, und den 80 Millionen Tonnen, die Frankreich fordert, ein so gewaltiger Graben, daß er im ersten Augenblick kaum überbrückbar erschien. Da aber ging die Entente „versuchsweise“ für die nächsten 6 Monate auf 2 Millionen Tonnen zurück, während Dr. Simons erklärte, unser Angebot würde sich vielleicht monatlich um einige Hunderttausend Tonnen steigern lassen, wenn Deutschland sofort in ausreichender Menge Lebensmittel erhalte, um damit die Arbeitsfähigkeit der Bergleute zu heben. Eine weitere Steigerung abermals um 3-4 Hunderttausend Tonnen im Monat würde sich späterhin mit der fortschreitenden Anlehnung neuer Arbeitskräfte erzielen lassen. Jetzt aber sofort 2 Millionen den Monat zu liefern, sei ein Ding der Unmöglichkeit, und wenn die Entente darauf bestünde, so müsse sie selbst die Verantwortung für ihre Beschlüsse und deren Durchführung übernehmen. Herr Millerand weiß aber nachgerade ganz gut, was damit gemeint ist. Mloyd George scheint ihm in dieser Beziehung ein Privatstimmen gehalten zu haben, ungefähr am Grund der Konzepte der Reden von Sinnes und Hué. Und Dr. Simons hielt es jetzt für richtig, auch seinerseits einmal etwas deutlicher zu werden und auf die sehr erregte Stimmung hinzuweisen, die das von der Entente beliebte Diktatssystem in Deutschland ausgelöst habe.

So sind denn die Verhandlungen von Sonntag auf Montag und von Montag wiederum auf Dienstag vertagt worden, und der Oberste Rat wird plötzlich auch instand sein, noch bis Ende dieser Woche in Spa zusammenzulassen. Herr Millerand hat für die große Dienstagsparade in Paris einen Vertreter abgeordnet, und Mloyd Georges Halsweiden hatte sich ebenso rasch, wie es gekommen war, wieder verzogen. Was alles natürlich nicht hindert, daß sie den Deutschen immer wieder sehr ernste Gesichter zeigen, um sie zu weiterem Entgegenkommen herauszulocken. Insbesondere, wenn dazu bei Herrn Fehrenbach oder Dr. Simons übermäßige Neugier vorhanden sein sollte, die Herren Sinnes und Hué haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß Arbeitgeber wie Arbeitnehmer sich in diesem Falle keiner Unterordnung fügen würden, deren Erfüllung sich nur durch den Anin der deutschen Industrie erlauben ließe. Es muß also in dieser Frage von Wien oder Brachen kommen. Die Zeichen deuten bald nach dieser, bald nach jener Seite hin, und hinter den Kulissen

wird auf das ernstlichste um Leben und Sterben gerungen. Dabei ist es auch gelungen, der Entente den inneren Zusammenhang zwischen den Gesamtentscheidungen, die in Spa getroffen werden sollen, begrifflich zu machen. Dittieren ist leicht, aber die Dinge verstehen, die Tatsachen würdigen, Gedanken und Empfindungen der Gegner begreifen, ist ein ungleich schwereres Stück Arbeit. Engländer und Franzosen bequemen sich jetzt wenigstens zu dem Versuch, von dem unhaltbaren zu dem einzig möglichen System überzugehen. Die Einigkeit unter den Alliierten dabei festzuhalten, ist allerdings nicht so einfach, wie wenn man sich damit begnügen will, auf den Tisch zu schlagen und zu kommandieren. Die deutsche Methode des Begreifens und Verstehenswollens schließt diktorische Allüren aus, während Herr Millerand sich darauf zu verstehen scheint, in der Rolle des Triumphators nach Paris zurückzukehren. In den Kreisen der Konferenzsachverständigen herrscht nun allseits die Meinung vor, daß sich hier abrollende Schauspiel mit der Sensationsgier zu genießen oder zu befeuern, die sich etwa bei öffentlichen Wettkämpfen gütlich zu tun sucht. Von diesem Standpunkt aus dürfte es allerdings nur Sieger und Besiegte geben — auch hier wieder wie bereits in Versailles, wo — traurigen Angelegenheit — das uns vorgelegte Diktat allerdings vom ersten bis zum letzten Buchstaben vollzogen werden mußte. Aber die Spuren schreiden, und an der Koffseite des Hofes ist es, um den die Konferenzteilnehmer sich täglich sammeln, sucht man mehr und mehr durch liebenswürdige Freundlichkeit als durch schredhafte Gewalttätigkeit auf den Gang der Dinge einzuwirken. Verständigung, nicht Unterwerfung wird mehr und mehr als oberstes Ziel der Konferenz bezeichnet, wozu gewiß nicht wenig die Tatsache beigetragen hat, daß auf deutscher Seite diesmal, da, wo es angebracht und nötig war, eine etwas selbstbewusstere und entschlossener Sprache geführt wurde.

Nach heben die Dinge auf des Messers Schneide. Unsere Gegner wissen aber wenigstens, was sie riskieren, wenn sie völlig unangenehm bleiben. Sie mügen nun tun, was sie nicht lassen können.

### Belgiens Vorzugsbehandlung.

Die Frage der Vorzugsbehandlung von 2½ Milliarden zugunsten Belgiens ist in Spa vom Obersten Rat endgültig geregelt worden. Man wird Belgien die Guthaben überschreiben, die Deutschland in verschiedenen Ländern, hauptsächlich in Dänemark, infolge der Räumung der ersten Zone in Südwesten besitzt. Ferner wird Belgien einen Kredit erhalten, den Deutschland in Brasilien besitzt, nachdem die deutschen Schiffe dort beschlagnahmt worden sind. Ferner



wird Belgien den Überschuss über den Wert der von Deutschland beschlagnahmten amerikanischen Güter erhalten; weiter erhält Belgien gewisse Kredite, die Deutschland in Belgien besitzt, ebenso von Deutschland gelieferte Barbehalte. In dem Maße, das Deutschland diese Zahlungen nicht leistet, wird Belgien bis 1. Mai 1921 entschädigt werden aus einem Teil des Ergebnisses der internationalen Anleihe, die nach der Konferenz in Brüssel aufgelegt werden soll. Dann kommt eine sehr bedeutende Mitteilung. Deutschland wird die 6 1/2 Milliarden Mark, die seit der Besetzung in Belgien umlaufen, einzulösen haben, wie man erfährt, zum Friedenskurs. Die dazu gestellte Frist beträgt 30 Jahre. Man betrachtet in Belgien diese Lösungen als sehr vorteilhaft.

## Rußlands Forderungen.

Weitere Stobsposten aus Polen.

Die Lage der polnischen Armee wird von Tag zu Tag kritischer. Nach den jüngsten Meldungen ist sogar schon Müst von den russischen Truppen besetzt worden. Der polnische Seeresbericht bestätigt den weiteren Rückzug, indem er meldet:

„Unter dem Druck der feindlichen Truppen sind unsere Streitkräfte, hartnäckig kämpfend, an der Verostina-Linie zurückgegangen. Die Bolschewisten haben Smolensko besetzt. In der Gegend von Müst dauern die Kämpfe an. Der Feind besetzte Sarny. In Podolien hat sich das Heer Romers zurückgezogen.“

Im Moskauer Großen Rat der Sowjet erklärte Lenin, daß die Offensiv weiter Fortschritte mache. Die russische Kavallerie komme täglich 15—20 Kilometer vorwärts. Bis jetzt seien 7000 Geiseln, 60 bis 70 Geschütze und 150 Maschinengewehre, außerdem viel Kriegsmaterial eingebracht worden. General Brusilow ist in Kiew in Begleitung zweier Volkskommissare eingetroffen. Unter seinem Vorbehalt wird ein großer militärischer Kriegszustand einberufen, bei dem alle Armeeführer erscheinen werden. Wie verlautet, stehen die Vorhut der Roten Armee auch nur noch 20 Kilometer von Czernowik, der Hauptstadt der Bukowina, entfernt.

Die Friedensbedingungen.

Wie auf Umwegen aus Rußland gedröhlet wird, lauten die Friedensbedingungen Sowjetrußlands für Polen folgenmaßen: Polen begibt sich aller Rechte auf Wilna, Warschau, Grodno sowie auf das Gebiet von Cholm und auf die Polesie. Über die Zugehörigkeit dieser Gebiete wird Sowjetrußland auf Grund einer Einigung mit der Bevölkerung entscheiden. Polen liefert an Sowjetrußland sein Kriegsmaterial aus, läßt die Arme auf und behält nur eine Volksmiliz. Polen bezahlt Sowjetrußland dessen Kriegsausgaben in Salz, Industrieerzeugnissen und in Maschinen. Über die Regierungsform Polens entscheidet eine Volksabstimmung, die längstens binnen einem Jahr nach Friedensschluß durchzuführen ist. Bis zu dieser Zeit wird die Staatsgewalt einer Volksregierung anvertraut, die im Einvernehmen mit den Sowjets gebildet wird. Die Sowjetregierung behält während eines Zeitraumes von fünf Jahren ihre militärischen Reserven auf polnischem Gebiet. Die polnischen Kohlen- und Salzbergwerke werden einer Sowjetverwaltung unterstellt als Garantie dafür, daß Polen wirklich die Unabhängigkeit leistet.

## Neueste Meldungen.

Der drohende Massengang in China.

London. Der Ausbruch eines neuen Bürgerkrieges in China ist auf Streitigkeiten unter der Generalkommandantur zurückzuführen. Der General Wu-Weihs, war vom Präsidenten und vom Oberkommandierenden Marschall Yuan-Ching-ka verabschiedet worden, da er aus politischen Gründen nicht gegen die kommunistischen Truppen kämpfen wollte. Mehrere andere Generale sind auf der Seite Wu-Weihs und führen 70 000 Mann gegen Pekung, während die Pekinger Regierung nur etwa 20 000 Mann zur Verfügung hat. Man befürchtet, daß es zu einem Bombardement der Stadt kommen wird.

Attentat auf den Bruder Vatoel.

Königsberg i. Pr. Montag abend wurde während eines Essensanlasses der Bruder des früheren Oberpräsidenten

u. Vatoel, der ehemalige Landrat im Kreise Luchel, von Vorkowitz u. Vatoel, der auf dem zur Herrschaft Platen gehörenden Vorwerk Darlehen wohnt, von einem unbekannten Täter erschossen. Man vermutet, daß der Tat vielleicht eine Personenverwechslung zugrunde liegt.

Krisis in der belgischen Lederindustrie.

Brüssel. Die belgischen Lederfabriken haben etwa 20 % ihrer Arbeiter entlassen müssen, während nur noch 60 % über 30 Stunden in der Woche arbeiten. Eine Anzahl von Fabriken hat den Betrieb vorläufig gänzlich eingestellt, um die Preise hochzuhalten. Man nimmt an, daß in absehbarer Zeit etwa 80 % des Personals entlassen werden muß, wenn nicht eine Besserung der Verhältnisse eintritt.

Waffenstillstandsbestimmungen der Entente.

London. Wenn es gelingen sollte, einen Waffenstillstand zwischen Polen und Sowjetrußland zustandzubringen, sollen sich die Polen nach dem Vorschlag der Alliierten auf die ethnographische Grenze zurückziehen, welche die Alliierten schon im vorigen Jahre festhielten. Diese Grenzlinie läuft von Grodno über Brest-Litowsk nach einem Punkt südlich von Warschau.

Der Eintritt in den Reichsbankdienst. Die Reichsbank nimmt neuerdings auch junge Kaufleute in ihren Dienst, die nur die Reife für die Obersekunda einer höheren Lehranstalt erreicht haben, mindestens aber 3 1/2 Jahre praktisch tätig gewesen sind. Die Aufnahmebedingungen sowie Vorschriften für die Antragsstellung sind bei sämtlichen Reichsbankstellen kostenfrei zu haben.

## Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Polen jeden Augenblick zum Frieden bereit.

Kopenhagen, 14. Juli. (tu.) Aus Grund des Beschlusses des Nationalverteidigungsrates hat der polnische Außenminister eine Note an die Spaer Konferenz gerichtet, in der darauf hingewiesen wird, daß Polen jeden Augenblick zum Frieden bereit sei, auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker in dem zwischen Polen und Rußland gelegenen Randteilen. Polen bildet das Bollwerk gegen den Bolschewismus. Wird dieses durchbrochen, dann befindet sich ganz Europa in Gefahr. Wird Polen gezwungen, den Kampf fortzusetzen, dann müßte es die militärische und materielle Unterstützung seiner Verbündeten erhalten.

Unstern der Bolschewisten in Ostkarelien.

Selkingsfors, 14. Juli. (tu.) Hier eingetroffene Nachrichten berichten über zahlreiche Unstern der Bolschewisten in Ostkarelien. Die Bevölkerung wird drangsalierter, das Familienleben geschändet und Zwangsrequisitionen vorgenommen. Die russische Friedensdelegation in Dorpat lehnte die Entgegennahme der Beschlüsse des ostkarelianischen Landtags ab, in welchem die Selbstbestimmung von Karelien und Wiedergutmachung der von den Bolschewisten angerichteten Verwüstungen verlangt wird.

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 14. Juli 1920.

Mitteilungen aus der Ratsitzung

vom 13. Juli 1920.

1. Der Rat nimmt Kenntnis vom Protest der Schuhmacherinnung gegen den Ankauf von verhältnismäßig billigen Militärstiefeln. Der Bürgermeister hat dem Beauftragten der Innung bereits mündlich Aufklärungen gegeben. Der Rat ist seinerzeit beschloffen worden, nachdem man zu der Ueberzeugung gekommen war, daß im vorliegenden Falle das Interesse der Allgemeinheit an der Erlangung billigerer Schuhwerks das sonst berechtigte und zu schützende Interesse der Handwerker überwiegen müßte. Die Stiefel sollen, wie auch der Beauftragte der Innung als Wunsch zum Ausdruck gebracht hat, in erster Linie an die weniger kaufkräftigen Verbraucher verkauft werden. Im übrigen scheint der Rat selbst die Zeit herbei, wo die Stadtverwaltung

gar nicht mehr in Versuchung kommen kann, einen Handel- oder Gewerbetreibenden Konkurrenz zu machen. 2. Beim Landespreisausschuss ist die Genehmigung zur Festsetzung von Höchstpreisen für Gemüse und Obst eingeholt worden. Man heißt den Erlaß derselben gut. 3. Der Ernährungsausschuss hat angeregt, Obst für die Bevölkerung anzukaufen. Die Sicherung genügender Zufuhr von Obst ist angemessenen Preisen ist bereits ins Auge gefaßt. Man beschließt heute, die städtischen Obstplantagen nicht zu verpachten, im übrigen aber, soweit es sich darum handelt, Lieferungs- oder eigene Pachtverträge abzuschließen, sich des Rats von Sachverständigen zu bedienen. 4. Die Gesehungskosten des elektrischen Stroms im Mai und Juni beschäftigen den Rat erneut. Sie sind leider, auch wenn den selbstverständlichen Mindereinnahmen der Sommermonate gebührend Rechnung getragen werden muß, derartig hoch, daß der Abgabepreis leider abermals erhöht werden muß. Er wird für die Monate Juli und August auf 3.50 Mk. für die Licht- und 3.— Mk. für die Kraft-Kilowattstunde festgesetzt. 5. Am Hochbehälter des alten Wasserwerks hat sich wieder einmal die Zerdrückungslust roher Burfschen betätigt. Insbesondere das Ziegeldach ist ganz beschädigt worden. Es muß mit vermutlich erheblichen Kosten ausgebessert und soll, soweit möglich, gesichert werden. Es wäre erwünscht, daß die Täter zur Bestrafung gebracht würden. 6. Der Kommunalverband hat der Stadt Brennholz im Viebersteiner Rittergut zugewiesen. Nach der vom Vermittler aufgemachten Rechnung und gegebenen Mitteilung über die Lage des Holzes dürfte sich der Preis aber so hoch stellen, daß der Zweck, den Minderbemittelten billiges Holz zu verschaffen, nicht erreicht werden kann. Man will beim Kommunalverband vorstellig werden. 7. Der Ernährungsausschuss beantragt die Absendung einer Abordnung an den Kommunalverband und das Wirtschaftsministerium, um wegen Senkung der Lebensmittelpreise Vorstellung zu erheben, und ferner Verhandlung mit den hiesigen Landwirten, um Gewährung von Vorzugspreisen an Erwerbslose zu erlangen. Beiden Anträgen wird stattgegeben. — Hierüber werden 16 Punkte erledigt, darunter 4 Vorfachen.

— Tagesordnung für die gemeinschaftliche Sitzung des Rats und der Stadtratsordnungen Donnerstag den 15. Juli 1920 nachmittags 6 Uhr. 1. Eingangs- und Mitteilungen. 2. Befoldungsreform. 3. Haushaltplanfragen.

— Zum Schützenfest. Mit des Jahres Wipfelpunkt ist auch die Zeit der Vogelschießen gekommen. Nach Hofmeier, Dresden usw. hält kommoden Sonntag nun die hiesige priv. Schützen-Gesellschaft ihr Königsschießen ab. Es war eine lange Pause vorausgegangen, als im vorigen Jahre nach frühlichem Büchsentral wieder einmal ein Schützenkönig das Regiment antrat: Herr Vöckermeister Schubert. Nun neigt sich seine Regierungszeit ihrem Ende entgegen. Nur wenige Tage noch und ein anderer wird die Würde übernehmen. Aber bis es soweit ist, wird unser Städtchen der Schauplatz eines frühlichen Festivals sein, an dem Arm und Reich, Jung und Alt vollen Anteil nimmt. Denn es ist ja nun einmal so, daß das Schützenfest überall ein echtes, rechtes Volksfest mit einer schier unalten Tradition geworden ist. Und es hat danach auch nichts gemein mit der zu recht so viel bekämpften Vergnügungssucht. Nach dem in der gestrigen Nummer unseres Blattes veröffentlichten Programm wird das Fest zum ersten Male wieder wie in der Vorkriegszeit gefeiert und mit Reus und Exzessieren morgen Donnerstag eröffnet werden. Für Volksbelustigung auf dem Festplatz ist genügend Sorge getragen und an Speise und Trank wird es ebensoviele geliehen wie an Pfeffertuchen und anderen Süßigkeiten. Freilich wird Parole sein: Tue Gutes und laß dich nicht an dem Gutes. Die Sonne über dem Feste.

## Die wilde Hummel.

Roman von Erich Friesen.

45) Bevor er noch seine Gedanken sammeln, das foehent Erlebte, Unfassliche in seinem Hirn ordnen kann, kommt mit fahlem Gesicht und schlotternden Knien der alte Kammerdiener seines Vaters herbeigelaufen.

„Herr Baron! Herr Baron!“

„Was ist los?“

„Der Herr General — er sieht so merkwürdig aus.“

In stogender Hast eilt Nordbert. Gefolgt von seiner Schwester, nach dem Schlafzimmer des Vaters. Ein Blick in das wachsbliche Gesicht sagt den Geschwistern genug.

Der General Klaus v. Achenbach ist tot. Seine eingefallenen Züge sind von einem glücklichen Lächeln verklärt. Mit „Sonnenschein“ auf die Stirn und mit ihrer Träne auf der Wange, ist er sanft hinabgeschlummert in eine bessere Welt.

Wohl ihm!

Während Eva leise schluchzend neben dem Toten niedersinkt, schwant Nordbert wie ein Betrunkener in sein Zimmer.

Die Wucht der Schlafstöße läge ihm selbst für seine stolze Natur zuviel.

O ewiges Wehrtaffel!

30.

Vorüber die Trauerfeierlichkeiten. General Klaus v. Achenbach läßt der ewigen Schlaf in der Gruft seiner Väter.

Wahr hat man sich gewundert, daß am Begräbnis die Schwägerin des Verbliebenen fehlte; aber die Entschuldigung, die junge Frau Baronin fühle sich sehr leidend, dürfte das Zimmer nicht verlassen und werde in den nächsten Tagen auf ärztlichen Rat für längere Zeit einen südlichen Badeort aufsuchen, sang glaubwürdig — „man man bereits seit längerer Zeit eine zunehmende Blässe bei ihr wahrgenommen hatte.“

Das Verweilen ist also nach außen hin gewahrt. Was später kommen würde — Nordbert weiß es.

Fast automatisch verrichtet er seinen Dienst, um um sich danach stets sofort in die Einsamkeit von Wilsdruff zu vergraben. Was man auch nur selbstverständlich findet nach dem Trauerfall.

und was irrt vor dem das wunden des Vaters weniger tief, als das Verschwinden seines Weibes.

Gewiß er liebt seinen Vater von Herzen; aber der General war ein alter, kranker Mann, und nach menschlichem Ermessen war es nur eine Frage der Zeit, wann er von der Erde würde abgerufen werden.

Daß aber die Frau, die seinen Namen trägt, die er — mit graufamer Gewisheit sieht er es von Tag zu Tag mehr — voll leidenschaftlicher Zärtlichkeit liebt — daß diese Frau ihn verließ, um eines Andern willen — das verwundet er nicht.

Zuerst hatte er noch gehofft, Pläne bei der Gräfin Klothilde zu finden. Aber ihre Erzellenz hatte keine blasse Ahnung und war selbst wie aus den Wolken gefallen, als Nordbert ihr das Vorgefallene und seinen diesbezüglichen Verdacht mitteilte.

Zwar wollte sie zuerst nicht daran glauben, daß ihre Mündel sich so weit vergessen könne. Als aber eine Anfrage bei Gerald v. Trotha's Mutter ergab, daß ihr Sohn seit mehreren Tagen verreist sei — wohin, wisse sie nicht, er habe ihr nur beim Abschied gesagt, es sei in einer überaus wichtigen, diskreten Angelegenheit — da wurde es nicht nur für Nordbert, sondern auch für ihre Erzellenz, die Gräfin Klothilde von und zu Plötzinghausen, zur Gewisheit.

Pläne war mit Gerald v. Trotha geflohen.

Nur Eva glaubte nicht an diese ungeheuerliche Behauptung. Sie schätzte ihre Schwägerin viel zu hoch, um ihr eine soch gemeine Handlungsweise zuzutrauen. Und Gerald? Hatte er ihr, Eva, nicht noch kurz vor seiner Abreise seine Liebe gestanden? Hätte er das fertig gebracht, wenn er — nein, nein, es war unmöglich. Eva glaubte nicht an die Schuld der Leiden, wenn auch alles gegen sie spricht.

Tage vergehen. Und Wochen. Keine Nachricht von Pläne.

Geralds Mutter hatte am dritten Tage nach der Abreise ihres Sohnes einen aus Plymouth datierten Brief von ihm erhalten. Sie möge sich nicht um ihn kümmern, er sei gesund, müsse aber eine längere Reise antreten, die ihn wochenlang von Berlin fernhalten würde. Näheres könne er ihr nicht mitteilen, da eine andere Person dabei betrautet wäre. Sie möge ihrem Sohn vertrauen; die Zukunft würde alles aufklären.

Die brave Frau v. Trotha, die den launeren Eva-

ratter ihres Sohnes kennt, macht sich keine Kopfschmerzen um die ganze Sache. Spricht auch zu niemanden darüber.

„Er ist verreist!“

Damit begegnet sie allen neugierigen Fragen und scheidet jede weitere Auseinandersetzung ab.

Nur einmal, als Eva v. Achenbach sie ansucht — vielleicht mit dem Hintergedanken, etwas über Gerald zu erfahren — da antwortet die Dame soebenher:

„Mein Sohn schrieb mir aus Plymouth —“ ohne zu ahnen, daß sie damit einen Lichtstrahl in das Dunkel bringt, das das Verschwinden der jungen Pläne v. Achenbach umgibt.

Plymouth!

Nordbert weiß, daß von dort die großen Dampfer nach Südafrika abfahren. Vielleicht, daß Pläne — — Telegraphisch fragt er bei der Schiffsgesellschaft in Plymouth an, ob auf der letzten Passagierliste die Namen Pläne v. Achenbach und Gerald v. Trotha standen. Ersteres wurde verneint, letzteres bejaht, mit dem Hinzufügen, Herr v. Trotha habe am 23. November in Plymouth für den am folgenden Tage in See gehenden Dampfer „Stolt“ zwei Kabinen belegt; für wen die andere Kabine bestimmt war, sei unbekannt.

Doch Nordbert glaubt, es ohnehin zu wissen!

Pläne ist es — sein Weib, das mit einem andern

Mann auf dem „Stolt“ davonfährt! O Schmach!

Nordbert ist wie vor den Kopf geschlagen. Nicht helfen Evas Trübsungen, ihr unermüdliches Zureden, er könne sich doch irren, ja, er irre sich ganz bestimmt. Er möge lieber Detektivs mit der ganzen Sache betrauen, Pläne würde ein Unglück zugefallen sein.

Nordbert schüttelt nur den Kopf. Er ist, sein Weib ist auf dem Wege nach Wilsdruff-Goldfeld!

Und Gerald ist mit ihr!

Und dieser Gedanke bringt den sonst so bestimmten Mann fast zur Verzweiflung.

Mit elementarer Gewalt stammelt die Liebe zu seinem Weibe zu heiliger Leidenschaft auf. Sie kann andern lassen? Nein! Lieber geht er selbst zugrunde.

Und er erbt sich einen unermesslichen Urlaub, der ihm, in Anbetracht der verschiedenen traurigen Ereignisse in seiner Familie, gewährt wird, und fährt nach Plymouth, um sich auf dem nächsten Dampfer nach Südafrika einzuschiffen.



Ein Festtag war der gestrige Dienstag den Kindern des hiesigen Kinderhortes. Dank der von Herrn Pinkert in Anlass gestifteten Zutaten konnten 523 Stück Quarkkuchen gebacken werden. Weiter erhielten die Kleinen im Auftrage desselben Wohlthäters durch Vermittlung des Herrn Ofenfehrmeisters Pinkert zwei große Körbe Kirsch. Mit ehrenden Worten für den Spender kamen dieselben durch die Portiererin zur Verteilung, und strahlenden Angesichts und dankbaren Herzens wählten die Kinder im Geiste für Minuten bei dem allezeit opferbereiten Sohne unserer Stadt über dem großen Wasser.

Für die Grenzspende wurden gesammelt in Sora 227 Mk., Lammersdorf 45 Mk., Logen 17 Mk.

Das 15. sächs. Bundesfesten findet vom 28. Aug. bis 2. September in Chemnitz statt.

Die Stände des Meißner Kreises hatten sich gestern, Dienstag, mittags 12 Uhr im Sitzungssaal des Landeskulturates zur Abhaltung ihres Kreisfestes eingefunden. Nach Begrüßung der Stände wurde zunächst die Kreisassenrechnung für das Jahr 1919 richtiggesprochen. Hierauf wurden die bisher gewährten Unterstützungen wieder bewilligt, neue Unterstüßungsgebühren mangels verfügbarer Mittel aber abgelehnt. Auf dem sich anschließenden ritterschaftlichen Konvent wurde die Neuwahl eines Mitgliedes in die Prüfungsdeputation für die ritterschaftlichen Vorratsassistentenrechnungen vorgenommen und die ritterschaftliche Vorratsassistentenrechnung auf das Jahr 1919 richtiggesprochen.

Der Verbandstag des Bezirksverbandes der Feuerwehren der Amtshauptmannschaft Meissen, der am Sonntag in Meissen abgehalten wurde und zu dem Vertreter aller Feuerwehren des Verbandes Meissen, sowie auch anderer Verbände eingetroffen waren, nahm Sonntag vormittags mit den üblichen praktischen Übungen der Meißner freiwilligen Feuerwehr seinen Anfang. Die Verbandstagung wurde von nachmittags 3 Uhr ab im „Räufergarten“ abgehalten. Branddirektor und Verbandsvorsitzender Moriz erstattete nach erfolgter Begrüßung den Jahresbericht, Brandmeister Mahner den Kassenericht, Kreisvertreter Schlimpert-Weisig sprach über wirtschaftliche Fragen des Feuerwehrwesens im allgemeinen und betonte dabei die Schwierigkeiten, die in diesen Fragen den meisten Wehren, Verbänden, sowie dem Landesverband allenthalben erwachsen. Zum Schlusse wurde vom Branddirektor Moriz der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die bisher noch zu anderen Verbänden gehörigen Wehren von Wilsdruff und Rössen bald dem Verbande der Amtshauptmannschaft Meissen sich anschließen möchten.

Das Wettin-Bundesfesten des Sächsischen Wettin-Schützen-Bundes findet in diesem Jahre zum ersten Male nach dem Kriege vom 1. bis 7. August in der alten Bergstadt Annaberg statt. Die Vorbereitungen zu dem Feste hat die Privilegierte Fechtgesellschaft Annaberg übernommen. Es werden insgesamt 19 Schießen aufgestellt und zwar 8 Standmeisterkämpfe, 2 Standfestkämpfe, 3 Feldmeisterkämpfe, eine Feldschützenkämpfe, 2 Pistolenerkämpfe, eine Pistolenkämpfe und je eine freihändige

und aufgelagte Standglückscheibe. Als Preise werden Ehrengaben im Gesamtwerte von rund 28000 Mk. zur Verfügung stehen.

**Tarifverhandlungen in der erzgebirgischen Landwirtschaft.** Im Erzgebirge haben Tarifverhandlungen in der Landwirtschaft stattgefunden. Die Verhandlungen sind aber gescheitert, weil die Arbeiter 75% Zuschlag verlangten. Die Arbeitgeber haben aber beschlossen, von sich aus die Löhne zu erhöhen, je nach den wirtschaftlichen Verhältnissen der einzelnen Gebiete und zwar in der 1. Zone 40%, in der 2. Zone 30% und in der 3. Zone 20% Zuschlag zum Lohne und außerdem einen Erntezuschlag von 10% zum Lohne für 6 Wochen rückwirkend ab 1. Juli zu gewähren.

**Wirta.** Wie der „Wirta. Anz.“ mitteilt, haben die Beamten Reimide und Kadespiel bei der Betriebsstelle Schandau der Schiffabteilungs des Reichsverkehrsministeriums für Schiffahrtsgesellschaften bestimmte Vunkertholz unter Benützung gefälschter Ladefcheine mit Uebergeheim an Industriewerke verschoben und dabei etwa 30000 Mark erlangt. Ein Raub mit Kohle, der verschoben werden sollte, und 40000 Mark Bargeld konnten vorige Woche beschlagnahmt werden. Bisher soll die Verschlebung von sechs Raubladungen Kohle nachgewiesen worden sein.

**Burgen.** Hier starb ein Mann an Vergiftung, weil an Stelle von Pfefferkorn Schierling in das Essen getan worden war.

**Zwidau.** Der Streit auf den Gruben des hiesigen Reviers hat sich nunmehr soweit ausgebreitet, daß nur noch auf den beiden „Vorgestern“-Schächten und dem „Räufner“-Schacht voll gearbeitet wird; die andern liegen zum Teil oder auch völlig still.

**Werdau.** Gestern sind die Arbeiter der Waggonfabrik aus Protest gegen einen Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses, der die eingereichten neuen Forderungen betraf, in den Streit getreten. Gleichzeitig gilt der Streit als Sympathieumgebung für die streikenden Zwidauer Bergarbeiter, deren Forderungen sich die Arbeiter der Waggonfabrik zu eigen gemacht haben.

**Adorf.** Die Raminchenzüchtervereinigung Obervogtland besuchte neulich hier die bekannte umfangreiche Angora-Raminchenzucht des Herrn Kommerzienrat Glaviez. Letzterer erklärte, daß seine gesamte Zucht, die hauptsächlich zur Gewinnung von Wolle, die er in seinem Fabrikbetrieb selbst bis zur fertigen Seide verarbeitet, dient, zurzeit 14000 Stück Angora-Raminchen (?) umfaßt.

### Schwurgericht.

Ein frecher Gänsediebstahl und seine Folgen!  
Der aus Moditz gebürtige, 29 Jahre alte, in Worsdorf wohnhafte Eisenbrecher Leube mußte sich wegen Raubes vor den Geschworenen verantworten. Am 6. Februar mußte der Angeklagte an seiner Arbeitsstelle einen Tag aussetzen, er unternahm eine Hamsterfahrt in die Wilsdruffer Gegend nach Kartoffeln. Angeblich konnte er nirgends Kartoffeln erhalten. Auf der Rückfahrt passierte Leube mit seinem Fahrrad den Ort Röhrensdorf. Eine Anzahl großer, starker Jagdgänse befand sich vor einem Gehölze auf der Straße. Leube sprang vom Rad, fing eine Gans ein und

steckte das Tier in seinen Rucksack. Die Gänse gehörten dem Gutsbesitzer Pichtner, dessen Tochter kam hinzu, wurde aber mit den Worten „Geh weg, du Hund“ von Leube verjagt. Inzwischen kam der Besitzer selbst, vermochte den Gänsedieb noch im letzten Augenblick zu fassen und zunächst auf seinen Hof mitzunehmen. Er sollte zum Gemeindevorstand gebracht werden. L. schilderte vor den Geschworenen, daß er von Pichtner und anderen hinzugekommenen Personen ganz fürchterlich verdroffen worden sei, und schließlich auf ein Feld flüchten konnte. Um seine Verfolger abzuhalten, habe er einen Revolvererschuss in die Luft abgegeben. Darauf seien der halbe Ort zusammengelaufen. Es gelang dem Angeklagten nach einer wilden Jagd über Felder, Wiesen und durch einen Bach in einen Wald bei Gauerwitz-Contappel zu flüchten. Immer größer sei der Zulauf der Landbevölkerung geworden, so daß er schließlich erneut einen Schredschuß (?) abgegeben habe, um flüchten zu können. Personen, die sich ihm vorher während der Verfolgung in den Weg gestellt hatten, bedrohte L. gleichfalls mit seiner Schußwaffe. Als keine Aussicht mehr vorhanden war, hob L. in der dritten Nachmittagsstunde die Hände hoch, als Zeichen daß er sich ergebe. Noch einmal habe es tüchtige „Dresche“ gegeben, bevor die Uebergabe an den zuständigen Gendarmenwachmeister erfolgte. In der Zeugenvernehmung wurde unter anderem mitgeteilt, daß die in der Mittagsstunde geraubte Gans einen Wert von 200 bis 240 Mark hatte. L. erklärte, er habe als Mitglied der Lößbäuer Einwohnerwehr den Revolver zwei Wochen vorher im Dresdner Hauptbahnhof beim Einkauf von Brotmarken unter der Hand erworben. Die Geschworenen erachteten nicht Raub, aber schweren Diebstahl für vorliegend, versagten aber mildernde Umstände. L. wurde darauf zu der gesetzlich zulässigen niedrigsten Strafe von 1 Jahr Zuchthaus, sowie zu zweijährigem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt und wegen der Strafhöhe sofort in Haft genommen.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schünke in Wilsdruff.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Löffler, für den Inseratenteil: Arthur Schünke, beide in Wilsdruff.

**la Weißstückkalk**  
eingetroffen bei 5123  
**Emil Ruppert.**  
18jähriger  
**Ernteknecht**  
gesucht.  
Grumbach Nr. 29.  
**Drucksachen**  
liefert sauber und schnell  
die Tageblattdruckerei.

**Simonetta Simbretta**  
sind die besten 2077  
**Irfrischungsgetränke.**  
1 Teil Extrakt mit 9 Teilen  
Wassergemischtergetränk, feinst  
**Simonade.**  
In Flaschen und ausgemessen  
billigst zu haben bei  
**Max Berger**  
vorm. Th. Goerne.

3. Wäre es wohl billig, dass einem solchen Kinderlehrer ausser dem ordentlichen Schulgeld von der Gemeinde etwas zu seinem Unterhalte ausgemacht würde, wenn es auch nur von jeglichem Hause jährlich ein Brot wäre, indem es doch geschehen könne, dass die Anzahl der Kinder sich vermindern und man erleben könne, dass der Kinderlehrer in Ermangelung einiger anderer Zuschüsse grosse Not leiden würde.

Hierauf hat die Gemeinde erklärt:

1. Dass sie mit gegenwärtig ad interim genommenen Kinderlehrer zufrieden wäre und wünschte sehr, wenn Christian Klöber dableiben wollte, Thro Magnifizenz der Herr Superintendent sich diese Einrichtung möchte gefallen lassen. Denn zugeschworen, dass ihre teils noch lebenden Väter und Mitnachbarn auch ehemals von einem im Christentum geübten Manne aus ihrem Dorfe namens Hans Koch in Grundwahrheiten des Christentums wohl informiert wären, so glaubten sie, dass Christian Klöber bei längerer Übung in seinen Erkenntnissen und auch in der Art, Kinder zu unterrichten sich je länger, je mehr verbessern würde. Zudem würden sie kaum wegen der geringen Umstände ihres Ortes einen recht geübten Kinderlehrer bekommen oder so sich ja dergleichen fände, würde er doch nicht länger bei ihnen ausbleiben, welches dann die Kinder wieder in Unordnung bringen würde. Wäre jemand unter ihren Nachbarn, der seine Kinder zu mehrerer Wissenschaft anführen lassen wollte, als sie von Klöber dazu Anleitung bekommen könnten, so könnte derselbe seine Kinder in die Schule nach Kesselsdorf schicken und würde sich Klöber solches gefallen lassen müssen. Übrigens wäre es offenbar, dass die meisten wegen ihrer grossen Beschwerung mit Steuern und Abgaben und geringer Nahrung mit ihren Kindern nicht auf grosse Dinge denken könnten, sondern sie werden, wenn sie nur lesen gelernt und die nötigen Grundwahrheiten des Christentums gefasst, in Dienst zu andern Leuten gehen müssen.

2. Zum Schulhaus wäre hier kein Vermögen da und im Dorfe fände sich auch kein Haus, darinnen ein Kinderlehrer aufgenommen werden könnte.

3. Wegen der Brote würden wohl etliche sich willig finden lassen, andere aber, besonders die keine Kinder haben, würden davon nichts hören wollen.

4. Hat die Gemeinde geäußert, dass die 5 Chaler, welches Euer hochwürdiges Oberkonsistorium dem Schulmeister zu Kesselsdorf als ein Äquivalent wegen des von seiner Schule getrennten Dorfes Kleinopitz zuerkennet, ihnen und jenem Kinderlehrer (dem Kleinopitzer) sehr beschwerlich wären, daher sie eine Erleichterung dieser Last wünschten und glaubten, dass es wohl billig wäre, wenn sie mit 3 Chalern davon kommen könnten, zudem da bei jetziger Einrichtung die Kinder, die im Rechnen und Schreiben vollkommen werden wollten, der Kesselsdorfer Schule zufallen würden<sup>1</sup>.

Aus dem Protokoll ist zu ersehen, dass die Gemeinde zu Kleinopitz zu dieser Zeit kein rechtes Bildungsbedürfnis hat. Sie erklärt sich damit einverstanden, dass ihre Schule als Schule niederen Grades neben der Kesselsdorfer besteht, als solche es nicht nötig hat, von einem bessern Lehrer ver-

waltet zu werden. Auch ist die Gemeinde nicht recht bereit, grössere Ausgaben für die Schule und die Unterhaltung des Lehrers zu machen, so dass wohl die Schulverhältnisse nicht genannt günstig werden können. Christian Klöber blieb nach wie vor Schulmeister zu Kleinopitz trotz allem Anspruchs der Pfarre und der Ephorie. Auffällig ist, dass die Erbherrin Frau Wendke keine grösseren Zuwendungen der Schule gemacht hat. Trotzdem sie im Protokoll als anwesend genannt wird, hat sie kaum der ganzen Verhandlung beigewohnt, denn sie hat auch nicht unterschrieben. Vermutlich wird sie durch ihre Krankheit (sie starb im nächsten Jahre) von ihrem Werke der Schulgründung abgehalten worden sein.

Die ersten Jahre der Kleinopitzer Schule waren sehr schwer. Geordnete Verhältnisse traten erst 1840 ein, als die heutige alte Schule gebaut wurde.

## Zur Zwanzigjahrfeier des Vereins für Natur- und Heimatkunde zu Wilsdruff.

Bericht des Schriftführers Keeshardt.

Abermals 10 Jahre Arbeit für Natur und Heimat!<sup>1</sup>

Was das erste Jahrzehnt eine Zeit des Werdens, so die des zweiten eine dem Werden gewidmete. Das Kind ist erwachsen und musste ringen gegen Missverständnis, Argwohn, Gleichgültigkeit. Aber es ward stark im Kampfe, geleitet von einem unentwegten, zielbewussten, begeisterten Führer. Die Satzungen wurden erneuert und erweitert und für die Heimatbeilage mit dem Besitzer des Tageblattes ein Vertrag abgeschlossen. Nach und nach wuchs die Zahl der Jahresnummern von 12 auf 52. Seinem Zwecke entsprechend nannte sich der Verein nun Verein für Natur- und Heimatkunde. Der Gesamtvorstand umfasste statt 3 nun 9 Mitglieder. Die Bücherei nahm zu und umfasst 250 Bände und Zeitschriften. Das Gesamtvermögen stieg auf 6000 Mark, ohne dass der ideelle Wert der Sammlung zu berechnen ist. Reiche Zuwendungen an Geld und Ausstellungsgegenständen und -möbeln vergrösserten das Inventar des Vereins und seiner Heimatsammlung. Der Kriegesopferstich führte der Kasse gegen 3000 Mark zu, und ein „Goldenes Buch“ zeigt die Namen der Schenkgeber und Förderer. Die Mitgliederzahl stieg von 80 auf 180, die Einnahmen und Ausgaben verzwanzigfachen sich.

1. Der Arbeit an den Mitgliedern,
2. zum Nutzen der Heimatstadt und
3. im Dienste des Vaterlandes

haben sich der Mitarbeiter Hände gerührt, und wahrlich, herrliches wurde erreicht. Mit Freuden kann Führer und Gefolgschaft zurückblicken.

1. Was ist in den 10 Jahren für die Mitglieder des Vereins gearbeitet worden? In 33 Sitzungen versammelte sich der Vorstand zu eifrigem Tun, um vorzubereiten für 36 Vereinsversammlungen mit Vorträgen

<sup>1</sup> Unterschriften von M. G. B. Reich, Johann Gottfried Bensch, Gottfried König, Gottfried Blasius.

<sup>1</sup> Siehe Jahrgang 19(1), Seite 13.



# Rafino Spechtshausen.

Sonnabend den 17. Juli

## Sommerball.

Hierzu ladet ergebenst ein Der Vorstand.

### Kaffee! Kaffee!

Infolge sehr günstiger und großer Einkäufe bin ich in der Lage, meine hochfein gerösteten

### Qualitäts-Kaffee-Spezial-Mischungen

zu 24.—, 28.—, 30.—, 32.— das Pfund zum Verkauf bringen zu können.

Feinstes Aroma und größte Ergiebigkeit sind die Vorzüge meiner frisch gerösteten Kaffees.

Die in Aussicht stehende neue Zollerhöhung auf Kaffee gebietet, sich sehr auch in

### Roh-Kaffees

eingubecken. Mit feinsten Qualitäten und billigsten Preisen stehe ich zu Diensten.

## Alfred Pietzsch.

### Zum Ankauf

sämtlicher

### Del- und Hülsenfrüchte

sowie von

### Brotgetreide und Hafer

aus der neuen Ernte empfiehlt sich

## Louis Kühne, Hofemühle.

Fernsprecher 42.

Säcke sende auf Wunsch zu.

Heute vormittag verschied nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter,

## Frau Hulda Obendorfer

geb. Andrä.

Rittergut Limbach bei Wilsdruff,  
am 14. Juli 1920.

In tiefem Schmerze

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Beisetzung Sonnabend nachmittag in Döbeln Obergottesacker.

Bin wiederum Aufkäufer für

## Raps und Delfrüchte

sowie

## alle Sorten Getreide

und bitte, meine Firma mit berücksichtigen zu wachen. Säcke werden sofort geliefert.

## Moritz Starke, Kesselsdorf

Fernsprecher 428.

### Grumbach Lebensmittelverteilung.

Freitag den 16. Juli nachm. 2—6 Uhr auf hiesiger Freibank Rindfleisch in rohem Zustande, 1/4 Pfd. auf den Kopf zum Pfundpreise von 3.50 M. an alle Versorgungsberechtigten in den Grundbüchern 66 bis 151 und 1 bis 6.

Am gleichen Tage Verteilung der Kommunalverbandslebensmittel bei den hiesigen Händlern, Grumbach, am 14. Juli 1920.

Der Gemeindevorstand.

### Achtung! Alle Herren-Filzhüte

werden wie neu umgearbeitet, auch gefärbt bei

Bruno Hoad, Deutschborn, dembekannten Strohhutmann.

Persönliche Annahme in den nächsten Wochen in Wilsdruff im Gasthof zur guten Quelle, Dienstags vormittags von 8—10 Uhr und abends nach 9 Uhr.

## Schafwolle

wird gesponnen und zu Strickgarn verarbeitet. 1 Pfund ungew. Wolle ergibt 200 Gramm garantiert reines wolleues Strickgarn gegen Entattung der Herstellungskosten. Nähere Auskunft und Muster gegen Einsendung von 40 Pfg. Rückporto.

Eduard Wahl & Söhne, Freiberg Sa., Kreuzgasse 7<sup>II</sup>.

Für Kaufbach suchen wir ab 1. August

## Zeitungs-trägerin.

Meldung erbeten an das Wilsdruffer Tageblatt.

### Bindegarne, Strohpressengarne,

erste Qualitäten, hält während der Ernte auf Lager

Rich. Schneider, Seilermeister.

### Erdbeer-Pflanzen

empfiehlt Oswin Nake, Bismarckstraße.

## Bausand

gibt jeden Posten vom Lager ab Louis Kühne, Hofemühle, Fernsprecher 42.

### Gute Melkziege

zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

### Lüchtige Magd

sucht Hildebrand, Dirlenhain 22.

und Ausflügen, für Ausstellungen und andere öffentliche Veranstaltungen, auch für Krieg und Reich. Vorträge wurden gehalten über:

- Der Lehrer auf der Heimatscholle,
- Die Lage Wilsdruffs,
- Statistisches von Wilsdruff,
- Postalische Verhältnisse von Wilsdruff,
- Der Napoleonskämpfer Leuteritz,
- Aus Grumbachs Gemeindelade,
- Der Lösslehm,
- Das Forst- und Feldstrafgesetz,
- Die Eigenart der Flora in der nächsten Umgebung von Wilsdruff,
- Das Getreidefeld,
- Der Füssilier Kutschke (mit Lichtbildern),
- Die bürgerliche Wohnung (mit Lichtbildern),
- Fossile Höhlen,
- Vor der Mobilmachung in Frankreich,
- Die Geschichte der Ansichtsharte,
- Wilsdruffs Strassennamen,
- Urgeschichte unserer Heimat,
- Wilsdruff in den Jahren 1827—40,
- Die Entstehung des deutschen Waldes,
- Wilsdruff im siebenjährigen Kriege.

Wir finden fast alle in der Heimatbeilage wiedergegeben. Die Ausflüge führten nach dem Karolachacht, zur Calsperre, ins Triebisdal, auf den Landberg, übers Schlachtfeld von Kesselsdorf, zur Sonnenwendfeier, in die Werkstätten von Hellerau und in die Gruben von Klein-Voigtsberg. Viermal tauschten wir der Sprache der Vogelwelt, viermal studierten wir Blumen und Steine der Umgebung. Auch wurden Wetterbeobachtungen angestellt und notiert. In öffentlichem Familienabend wurde durch Lied, Wort und Lichtbild zur Liebe zur heimatischen Tierwelt in Wald und Feld aufgemuntert. Das zehnjährige Bestehen des Vereins wurde durch eine fettig-fröhliche Schwippenmahlzeit im Schützenhaus begangen. Die stärkste Beteiligung aller Vereinsveranstaltungen genoss der Kartoffelabend mit seinen geistigen und leiblichen Genüssen und später das verregnete, in den Adler verlegte Picnic. Zur Förderung seiner Ziele schloss sich der Verein dem für Volkskunde und dem für Heimatschutz körperschaftlich an. Seit vorigem Jahr besteht unter den Mitgliedern ein Lesekreis mit 6 Schriften.

2. Was haben die 10 Jahre der Heimatstadt und ihrer Umgebung genützt? Da ist manch brachliegendes Stück Land bearbeitet, manch Goldkörnchen zum Segen der Heimat gehoben worden. Vor die Öffentlichkeit trat der Verein am Kornblumentage 1912 mit einem Schriftchen, das die Ergebnisse der Wilsdruffer Kriegsteilnehmer von 1870—71 behandelte, und mit der im 1. Jahrgang gegründeten Beilage „Unsere Heimat“, die auch der Weltkrieg nicht weglegen konnte. Sie erlangte nach zweijähriger Pause und erfreut sich vielseitiger Anerkennung.

(Schluß folgt)

Veröffentlichung: Verein für Ortsgeschichte und Heimatpflege durch Oberlehrer Kühne, Wilsdruff. Druck und Verlag: Arthur Göttsche, Wilsdruff.



### Zeitschrift für Heimatforschung und Heimatpflege

Wochenbeilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“ / Nachdruck sämtlicher Artikel auch unter Quellenangabe verboten

Nummer 26 3. Juli 1920 9. Jahrgang

## Die Gründung der Kleinopitzer Schule im Jahre 1770.

Schluß. Dr. Herbert Schönebaum, Leipzig.

Gegen diesen ungeschulten Mann waren Beschwerden eingelaufen, auch hatte er die Revisionen nicht in genügender Weise bestanden. Zur Abänderung dieser Zustände begab sich der Kesselsdorfer Pfarrer Reich zum Gerichtstag auf Kleinopitz, woselbst auf dem Herrenhofe im Beisein der Gemeinde, der Erbherrin Frau Mendke und des Gerichtsverwalter Kniedel eine Besprechung stattfand, deren Ergebnis in einem Protokoll<sup>1</sup> niedergelegt wurde:

1. Ich (Pfarrer Reich) habe angetragen, dass die Gemeinde auf Bestellung eines ordentlichen im Christentum, Schreiben und Rechnen wohlgeübten Kinderlehrers vor ihre Jugend bedacht sein möchte, wie auch der Herr Superintendent solches vor das Beste ansehe. Denn obwohl der ad inferior angenannte Kinderlehrer Christian Klöber, Nachbar zu Kleinopitz, eine gar gute Erkenntnis der christlichen Lehre, auch bei dem Unterricht der Kinder den möglichen Fleiß bewies, auch sie in Zucht und Ordnung hält, so sei er doch teils noch nicht fest entschlossen, dabei auszuhalten, teils möchten auch die Kinder, die da im Rechtschreiben und Rechnen unterrichtet werden sollen, von ihm nicht hinlängliche Anweisung erlangen können.

2. Es sei daher nötig, dass die Gemeinde in Ermangelung einer Stube, darin der Kinderlehrer informieren könne, auch ein Schulhaus bause und würde sonder Zweifel das hochlöbliche Oberkonsistorium die Sache begünstigen und aus dem hiesigen Herario einen Beitrag dazu bewilligen.

<sup>1</sup> Pfarramt Kesselsdorf: Registratur auf der Pfarre zu Kesselsdorf 1775.